



Qaanaaq

Wo Kälte
Überleben bedeutet



Der Klimawandel trifft Grönland besonders stark. Die weltgrößte Insel erwärmt sich doppelt so schnell wie andere Regionen der Erde. Das hat mancherorts positive Aspekte: So gedeihen in Südgrönland mittlerweile sogar Kartoffeln und Salat. Im Norden dagegen verringert sich durch die Gletscherschmelze auch der Lebensraum der Tiere, von denen die Inuit leben. Eine einzigartige Kultur kämpft um ihr Überleben.

Text: Sylvia Furrer
Fotos: Holger Hoffmann

Wir blicken aus dem Fenster der knallrot lackierten Turboprop-Maschine von Air Greenland und staunen: Gletscher so weit das Auge reicht. Riesige Eisberge türmen sich in der von Rissen durchzogenen Eisfläche der Fjorde auf. Von ihrer Ästhetik her mit den Sanddünen der Wüste vergleichbar, zählen Eisberge wohl zum Schönsten und Wohltuendsten, was unsere Erde dem Auge zu bieten hat. Das Licht verleiht der Landschaft einen zusätzlichen Zauber. Eine Grönlandreise im März hat den Vorteil, nicht nur das Farbenspiel von Sonnenauf- und -untergang intensiv erleben zu können, sondern auch das des Nordlichtes. In Ilulissat am Ostufer der Disko-Bucht, wo wir eine Zwischenlandung machen, haben wir breits an unserem ersten Abend das Glück, dieses grandiose Himmelsspektakel beobachten zu dürfen.

EIN HOTEL MIT FÜNF ZIMMERN

Am nächsten Morgen fliegen wir weiter in den hohen Norden der Insel, nach Qaanaaq, früher auch Thule genannt. Der mit rund 640 Einwohnern größte Ort im nördlichen Grönland wird nur einmal pro Woche angeflogen und das auch nur, wenn es die Wetterlage zulässt. Fällt der Flug aus, gilt es eine Woche zu warten, denn ein Landweg existiert nicht und der Schiffsverkehr wird von September bis Mai eingestellt. Grönland ist die größte Insel der Welt und liegt zwischen dem nördlichen



Atlantik und dem Nordpolarmeer. Mit einer Fläche von knapp 2,2 Millionen Quadratkilometern ist Grönland etwa sechs Mal so groß wie Deutschland, hat aber nur rund 57.000 Einwohner. Abgesehen von der Antarktis ist es das Land mit der weltweit geringsten Bevölkerungsdichte. Die meisten Grönländer leben im südlichen Teil. Die wenigen Tausend Bewohner des hohen Nordens müssen in ihren abgelegenen Siedlungen eine kluge Vorratshaltung betreiben. Gleichzeitig genießen sie aber auch eine große Unabhängigkeit. Die nördlichste Siedlung, die das ganze Jahr über bewohnt ist, ist Siorapaluk, nur wenige Hundeschlittenstunden von Qaanaaq entfernt.

Wer eine Reise nach Nordgrönland plant, kommt an Hans Jensen nicht vorbei. Er ist Inuit, Anfang 60, in Qaanaaq aufgewachsen, Hobbyfotograf und die Ansprechperson für Forscher und Touristen. Als Betreiber des nördlichst gelegenen Tourist Office

Auf dem Weg ins offene Meer.
Eisberge sind einzigartige Meisterwerke der Natur.





Die nördlichste Stadt Grönlands

Qaanaaq mit seinen bunten Häusern liegt 300 Kilometer südlich des Nordpols. Der Ort wird ganzjährig von rund 640 Personen bewohnt, die meisten davon sind Inuit.



Ein paar Quadratmeter Schutz und Wärme

Wer mit dem Hundeschlitten unterwegs ist, übernachtet in den containerartigen Hütten der Robbenjäger. Der Primuskocher sorgt nicht nur für Tee und eine warme Mahlzeit, er heizt auch den kleinen Raum.



der Welt und eines kleinen Hotels mit fünf Zimmern versucht er, nach Möglichkeit alle Wünsche seiner Gäste zu erfüllen. Die Räume des Hotels hängen voller Erinnerungsfotos von Besuchern aus der ganzen Welt. Auch einige berühmte Namen sind darunter. Seine technische Ausrüstung ermöglicht es, dass wir zusammen mit Paulus und Adu, unseren Hundeschlittenführern, vor dem Start unserer einwöchigen Rundtour eine aktuelle Satellitenaufnahme studieren können. So lassen sich heikle Stellen, wo das Eis bereits zu dünn ist, umfahren.

Gefährlich kann es für die Bewohner des hohen Nordens insbesondere bei gesundheitlichen Problemen werden. Das nächste Krankenhaus ist drei Flugstunden entfernt in Nuuk. Die Kontaktmöglichkeiten sind stark eingeschränkt und die Dunkelheit in den Wintermonaten schlägt auch den daran gewöhnten Grönländern aufs Gemüt. Die Selbstdomrate ist hoch. Die Nachricht vom Suizid eines 16-Jährigen ist denn auch Thema bei jeder unserer Begegnung mit den Inuit, als wir mit den Hundeschlitten unterwegs sind.

WÄRMEDÄMMUNG NACH EISBÄREN-ART

Immer wieder ein Thema für die Menschen im Norden sind zudem die Eisbären. Im März hatte sich einer von ihnen relativ nah an bewohntes Gebiet vorgewagt. Mehrere Tage lang wurde er beobachtet, dann ging die Jagd los. Sie endete natürlich mit dem Tod des Tieres – und wie es der Zufall wollte, hatte Adu, unser Hundeschlittenführer, das Tier erlegt. Alle wussten davon und entsprechend wurde er bewundert. Für die Inuit ist der Eisbär Bedrohung und wichtiger Bestandteil ihres Überlebens zugleich. So können aus dem Fell eines ein-

zigen Bären allein vier Hosen genäht werden. Eine solche Hose hält ihren Besitzer fast ein ganzes Leben lang warm.

Auch wir kommen leihweise in den Genuss dieser einzigartigen Beinkleider. Nachdem wir unser Zimmer bei Hans Jensen bezogen haben, wird unsere Hightech-Kleidung von den Inuit geprüft und für ungenügend befunden. Sie rüsten uns stattdessen mit Eisbärfellhosen, Robbenjacken und Eisbärenfellstiefeln aus, was wir natürlich großartig finden. Ihrer Empfehlung, darunter fast nichts zu tragen, trauen wir zunächst nicht so recht, doch Thermowäsche und, je nach Wetterprognose, noch eine Shelljacke genügen tatsächlich. Die Hände stecken in einer Dreifachschicht Handschuhe und die Füße in einer Dreifachschicht Socken. Auch wenn man Temperaturen von minus 15 bis 20 Grad nicht als extrem tief bezeichnet kann, werden Hände und Füße während der fünf- bis siebenstündigen Schlittenfahrten regelmäßig gefühllos vor Kälte. Die Inuit wissen genau, welche Teile des Eisbärenfells sich wofür eignen. So werden beispielsweise die langhaarigen Fellteile der vorderen Extremitäten zur Zierde am oberen Rand der weißen, hüfthohen Hochzeitsstiefel der Frauen angebracht.

Der Eisbär kann dank seines Fells bei einer Außentemperatur von bis zu minus 40 Grad eine Körpertemperatur von 37 Grad aufrechterhalten – selbst mit nassem Fell. Physiker haben herausgefunden, dass die Eisbären dies nicht allein ihrer Felldicke von rund fünf Zentimetern oder den Hohlräumen der einzelnen Haare, in denen warme Luft eingeschlossen ist, verdanken. Entscheidend ist vielmehr, dass der weiße Bärenpelz das Licht wie ein Sonnenkollektor einfängt und in Wärme umwandelt. Jedes einzelne Haar funktioniert wie ein Lichtleiter. Die hohlen Fasern führen die Strahlung ans untere Ende, wo die schwarze Bärenhaut die Wärmestrahlung aufnimmt und damit den Organismus heizt. In und zwischen den Fellzotteln ist Luft eingeschlossen, wodurch das System die Wärme halten kann. Tatsächlich ist ein Eisbär auf einer Infrarotfotografie kaum zu sehen. Während der täglichen Schlittenfahrten streift unser Blick immer wieder über die langen, in der Sonne glänzenden Haare der Eisbärfellhosen. Sie glitzern in allen Spektralfarben wie ein Regenbogen.

LEISE GLEITEN DIE KUFEN ÜBERS EIS

Das Dahingleiten auf den Hundeschlitten hat etwas Meditatives. Zu hören ist nur das gleichmäßige Rauschen über das Eis. Die Hunde geben das Tempo an. Ohne das Zutun des Schlittenführers haben sie manchmal einfach Lust, schneller zu laufen. Dirigiert werden die Tiere mit einer Peitsche, die der Schlittenführer aber nicht zur Bestrafung, sondern zur Kommunikation einsetzt. An unseren Schlitten ziehen 14



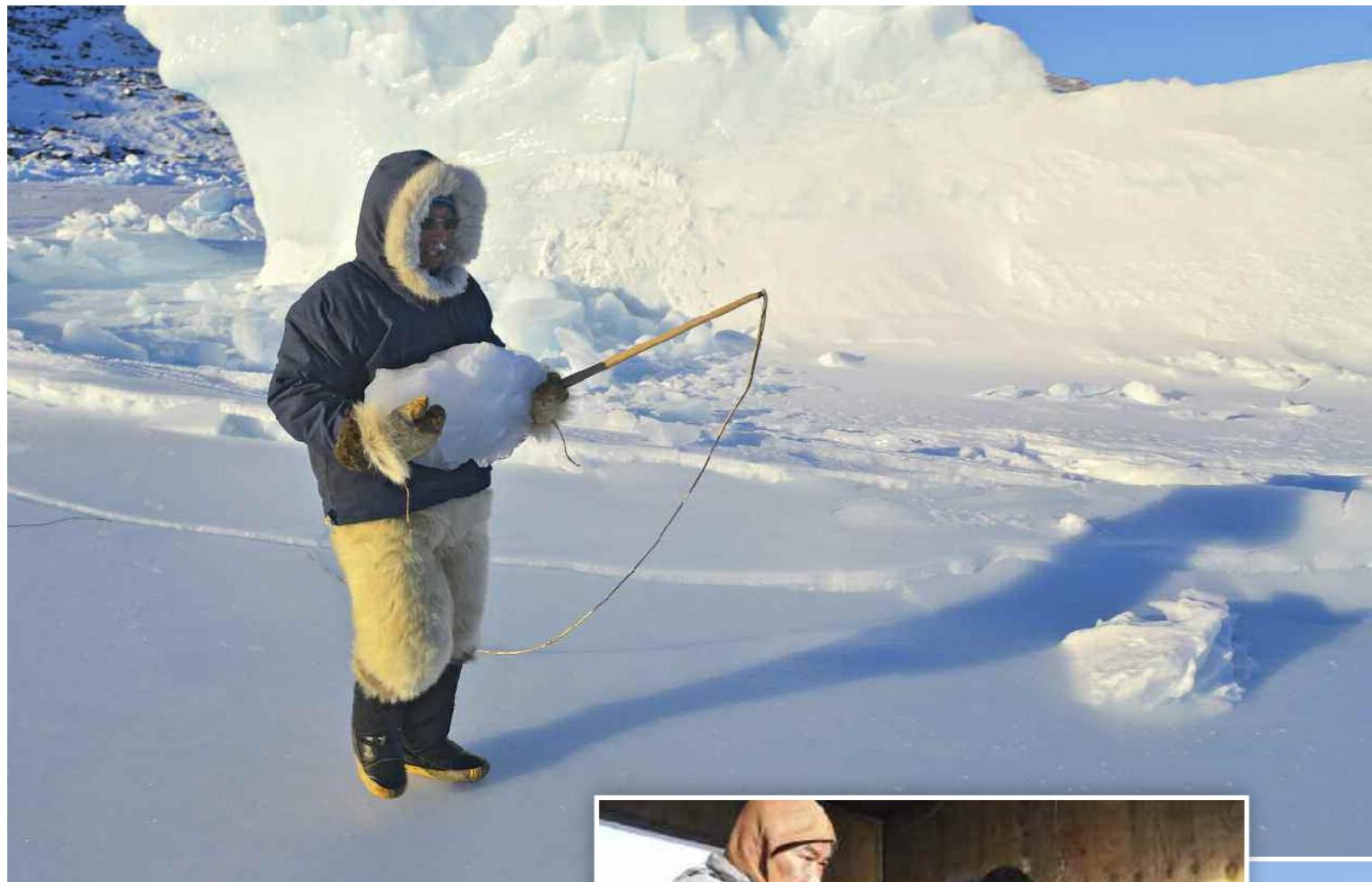
beziehungsweise 17 Hunde. Sie laufen nicht hintereinander, sondern nebeneinander in einer mehr oder weniger geraden Linie, die vom Leithund angeführt wird. Jeder Hund kennt seinen Platz in der Reihe genau und versucht, diesen auch immer wieder einzunehmen, wenn es mal zu einem Rückstau kommt oder die Seile sich verheddern. Die Hunde müssen – während die anderen weiterrennen – innerhalb von ein paar Sekunden Darm und Blase entleeren, sonst werden sie brutal mitgerissen. Nach zwei bis drei Stunden gibt es eine Pause. Wir trinken einen heißen Tee und zum Wärmen der Hände wird der Primuskocher in Gang gesetzt. Wenn wir unsere Zehen nicht mehr spüren, laufen wir einige Zeit neben dem Schlitten her.

Die Hunde sind uns gegenüber nie aggressiv. Wir respektieren sie, nähern uns ihnen aber nicht. Leider kommt es während unserer Tour hin und wieder zu schlimmen Szenen. Einmal windet sich ein Seil um eine aufragende Eisscholle und bringt in voller Fahrt einige Hunde zu Fall. Ein anderes Mal verheddet sich ein Hund derart, dass er unter die Kufen gerät. Die Schlitten der Robbenjäger sind Transportschlitten, die mit bis zu tausend Kilogramm Gewicht beladen sein können. Bis der Schlitten zum Stehen kommt, wir abgesprungen

und die Kufen vom Tier gehievt haben, erleben wir schreckliche Sekunden, die uns wie eine Ewigkeit vorkommen. Unvorstellbar, dass ein Tier eine solche Tortur unversehrt überstehen kann. Es hat einen der jungen, offensichtlich noch unerfahrenen Hunde erwischt. Er schüttelt sich benommen und scheint keinen weiteren Schaden davongetragen zu haben. Am nächsten Tag wird er wieder eingespannt. Aus Rücksicht auf die Hundepfoten starten wir am Morgen nicht allzu früh, sodass die schlimmste Kälte vorbei ist.

DIE MAGIE DES HOHEN NORDENS

Die Landschaft ist weit und einsam, aber durchaus nicht eintönig. Es gibt Eisberge in den unterschiedlichsten Blau- und Grautönen, die wie riesige Skulpturen wirken. Die heftigen Winde haben interessante Schneestrukturen geformt und das schwarzblaue Eis des Meeres ist von einem Muster aus weißen Rissen durchzogen. Am Ufer turmen sich Eisschollen auf und Gletscher münden direkt ins Meer, während am Himmel ein Farbspiel aus unterschiedlichen Pastelltönen dargeboten wird. Bei so vielen schönen Motiven ist es umso bedauerlicher, dass das Auspacken der Kamera jedes Mal mit Leiden



Nichts wärmt besser

Früher trugen die Inuit ausschließlich Fellkleidung und auch heute noch sind die Robbenjäger in Hosen aus Eisbärenfell unterwegs. Nichts trotzt der arktischen Kälte besser. Da das Überleben davon abhängt, müssen die Felle für die Tracht sorgfältig ausgewählt und perfekt genäht werden. Kompetente Fellnäherinnen genießen daher seit jeher viel Respekt bei den Inuit.

Viele Pfoten sorgen für eine rasante Fahrt.
Hundeschlitten gehören zum grönlandischen Way of Life.



Vorbei an gigantischen Eisskulpturen

Die Landschaft im Norden Grönlands ist einsam, aber durchaus nicht eintönig. Es gibt Eisberge, Schneestrukturen und Muster im Eis, während der Himmel oft in den herrlichsten Farben leuchtet.



Die ganze Welt ist eine große Kühltruhe

Gefrorene Fische oder Fleischstücke von Robben und Walrüssen lagern, sorgfältig aufgeschichtet, draußen vor den Hütten.

verbunden ist: Eiskalte Finger sind kaum zu vermeiden und gelegentlich friert sogar die Kamera an der Nase fest, was zu kleinen Wunden führt. Diese bluten zwar nur kurz, da das Blut sofort gefriert, reißen beim nächsten Foto-Stopp aber meist erneut auf.

Unterwegs übernachten wir in containerartigen Jagdhütten. Wenn einer der Robbenjäger, mit denen wir unterwegs sind, auf einen kleinen dunklen Punkt in weiter Ferne zeigt, können wir das Erreichen der Tagesetappe kaum noch erwarten. Oftmals dauert es jedoch noch Stunden, bis die Schlitten endlich angehalten werden, die Hunde abgekoppelt und mit Fressen versorgt und das Gepäck über die Eisschollen, die sich am Ufer auftürmten, hinweg getragen wird. Die Container haben eine Grundfläche von etwa vier mal fünf Metern. An ihren Außenwänden stehen Blechtonnen, die mit Steinen gefüllt sind, um sie gegen die kräftigen Böen zu stabilisieren.

Der Innenraum besteht aus dem Eingangsbereich, wo gekocht wird, und dem hinteren Bereich, der etwas erhöht liegt und als Bett dient. Als erstes installiert Paulus stets die beiden Primuskocher und stellt sie auf Höchstleistung ein, um den Raum zu heizen. Sobald wir unsere kalten Finger etwas gewärmt haben, wird das von Adu herangeschleppte Eis – unser Trinkwasser – in einem Topf geschmolzen und Tee zubereitet. Danach werden die Betten gemacht: Als Unterlage dienen Rentierfelle, darauf kommen die Schlafsäcke. An der Decke sind Schnüre gespannt, damit alle Kleidungsstücke zum Trocknen aufgehängt werden können. Die Bärenfellstiefel bestehen aus einem Innen- und einem Außenschuh und müssen vor dem Trocknen gewendet werden. Insgesamt nimmt das Trocknen der Kleidung viel Aufmerksamkeit in Anspruch – zu Recht, denn feuchte Kleidung würde in der Kälte keinen ausreichenden Schutz bieten.



Am Rand der Welt geht die Sonne unter. Im Winter herrscht in Qaanaq vier Monate die Polarnacht.

DAS INUIT-PARADOX

Lebensmittel haben wir mehr als genug dabei. In Qaanaaq gibt es einen kleinen Supermarkt, der Tiefgefrorenes und Konserven sowie chinesische Nudelgerichte verkauft. Diese moderne Art der Ernährung führte für die Inuit jedoch zu einem Problem. Entgegen der landläufigen westlichen Meinung, was gesund sei, ernährten sich die Inuit bis vor wenigen Jahrzehnten ausschließlich von rohem, manchmal gefrorenem Fleisch oder Fisch und litten an keinerlei Mangelerkrankungen. Das Phänomen ist bekannt unter dem Begriff „Inuit-Paradox“. Paradox, weil es unserer gängigen Lehre von gesunder Ernährung widerspricht, dass Menschen, die kein Gemüse essen und ihre Vitaminversorgung allein über die Aufnahme von Seehundfleisch und Walleber regeln, ein langes und gesundes Leben führen. Die Inuit waren gesund auch ohne Gemüse, Früchte, Ballaststoffe und warme Mahlzeiten. Doch mit dem Einzug der modernen Ernährung stellten sich Probleme ein; Fettleibigkeit auch Alkoholmissbrauch und Mangelercheinungen.

Unsere Robbenjäger essen sowohl traditionell – gefrorenes rohes Walross, das sie mit großen Messern in mundgerechte

Stücke schnitten – als auch modern in Form von gekochtem Walrossherz. In den Dörfern lagern große Fleischstücke von Robben und Walrüssen auf hölzernen Emporen, welche die Funktion von Outdoor-Kühltruhen erfüllen. Manchmal steckt auch eine kopflose Robbenleiche halsüber (kopfüber kann man ja nicht mehr sagen) im Eis, in der Regel direkt an der Stelle, wo sie geschossen wurde. Sie dient als Hundefutter-Vorratslager für die nächste Durchfahrt. Uns wird erklärt, dass diese Vorräte respektiert werden, das heißt jeder weiß, wem sie gehören, und niemand vergreift sich daran.

Unterwegs versuchen die Jäger mehrmals, Robben zu schießen. Hierfür braucht man zunächst einmal ein gutes Auge: An manchen Stellen hat das Eis eine kleine runde Öffnung, die kaum sichtbar und häufig wieder mit einer dünnen Eisschicht bedeckt ist. Die Hunde reagieren auf solche Stellen, werden aber sofort in einige Entfernung zum Loch gebracht. Der Jäger nimmt dann sein Gewehr und wartet einfach, bis die Robbe erneut an ihrem Luftloch erscheint. Unsere Jäger haben jedoch Pech und eigentlich sind wir froh darüber. Keine Robbe taucht auf und kein Schuss fällt.



Das letzte Licht über der Disko-Bucht. Die grandiose Natur lässt den Menschen klein erscheinen.

FISCHEREI UND TOURISMUS

Wer in diesem Teil Grönlands nicht zu den Jägern zählt, ist in der Regel Fischer. Gefischt wird vor allem der Schwarze Heilbutt, dessen Vorkommen – wahrscheinlich aufgrund des Klimawandels – im Norden Grönlands zugenommen hat. Der Schwarze Heilbutt gilt als Delikatesse und ist vor allem in Asien sehr beliebt. Sein schneeweißes aromatisches Fleisch enthält viel Fett und ist reich an Omega-3-Fettsäuren. Er eignet sich deshalb gut zum Räuchern und für Sushi und Sashimi. Da er in Tiefen von 250 bis 2.000 Metern lebt, sind die Angelreinen entsprechend lang. Wir können etwa fünf Hundeschlittenstunden von Qaanaaq entfernt im Fjord Eisfischer bei ihrer Tätigkeit beobachten. Von einer großen Rolle abgewickelt sinkt die Leine, beschwert durch eine Metallplatte, durch ein Loch im Eis dem Meeresboden entgegen. An der Leine hängen Köder, bestehend aus Rochenfleisch, das als

Beifang gilt und sonst nur noch von den Hunden gefressen wird. Jetzt heißt es einige Stunden warten, bevor zwei der Fischer mit vereinten Kräften die Beute an die Oberfläche kurbeln. Nach unserer Beobachtung hing ungefähr an jedem vierten Haken ein Fisch, davon war etwa die Hälfte Schwarzer Heilbutt. Die Fische werden von der Angel genommen und auf das Eis geschmissen. Dort sterben sie den Kältetod. Der gefrorene Heilbutt wird anschließend gestapelt und einmal pro Woche von Hundeschlitten, die Container angehängt haben, abgeholt. Von Qaanaaq geht es dann mit dem Flugzeug nach Ilulissat und von dort in die ganze Welt.

Der Klimawandel trifft Grönland besonders stark. Die weltgrößte Insel erwärmt sich doppelt so schnell wie andere Regionen der Erde. Die Wissenschaft richtet ihre Aufmerksamkeit bereits seit Längerem auf das Inlandeis, das als Folge der konstant ansteigenden Temperaturen schmilzt: Seit 2009

hat sich der jährliche Eisverlust in Grönland verdoppelt. Die Grönländer erleben diesen Wandel ihrer Umwelt hautnah. Fjorde frieren nicht mehr zu, die man noch vor zehn Jahren im Winter bequem mit dem Schlitten überqueren konnte. Robbenjäger sind manchmal tagelang unterwegs, ohne eine einzige Robbe zu erlegen. Die Tiere folgen den Fischen, die wegen der steigenden Temperaturen mittlerweile an anderen Stellen laichen. Die Eisbären wiederum können keine Fische und Robben mehr erbeuten und dringen daher in die Siedlungen ein, um Futter zu finden.

Von den Grönländern hören wir deswegen kaum ein Lamento. Sie gehen offenbar davon aus, dass der Klimawandel nicht aufzuhalten ist. Für sie gilt die Devise: Anpassen, auch wenn dies mit einem zumindest teilweisen Verlust ihrer Kultur einhergehen wird. Die Entwicklung der Fischerei und des Tourismus im hohen Norden Grönlands sind sicher positive Ansätze, die den Inuit eine Perspektive bieten. Doch ob das genügt, um die Abwanderung aus Qaanaaq zu stoppen oder die Arbeitslosigkeit zu reduzieren, ist fraglich. Die meisten Männer haben nichts anderes gelernt als das Jagen. Das ist ihr Lebensinhalt. Was wird aus ihnen, wenn die Jagd wegfällt?



Die Anwältin Sylvia Furrer und der Psychiater Holger Hoffmann haben seit 1977 auf über 70 Reisen gemeinsam 58 Länder außerhalb Europas bereist. In den letzten Jahren hat es sie vermehrt in abgelegene Gebiete gezogen, wo sie sich mit den traditionellen Kulturen indigener Völker auseinandersetzen. Ein Schwerpunkt stellen dabei nomadisierende Völker in der Arktis und in Afrika dar.



Ein Loch im Eis, eine lange Schnur und ein Köder

Zu Beginn des Frühlings startet das Eisfischen nach Heilbutt und Kabeljau aus dem Fjord, welche die Lieblingsspeisen von Narwalen, Robben und anderen Meeressäugern sind.

GRÖNLAND reiseinfos

Anreise

Die Anreise erfolgt mit Air Greenland über Kopenhagen und im Sommer auch mit Iceland Air über Reykjavik nach Kangerlussuaq. Von dort aus geht es weiter nach Ilulissat. Der Weiterflug nach Qaanaaq wird einmal wöchentlich bei gutem Wetter durchgeführt. Da natürlich auch der Rückflug von Qaanaaq wetterabhängig ist, sollte man sich darauf einstellen, bei schlechtem Wetter ein bis zwei Wochen länger in Grönland zu bleiben.

Einreise

Deutsche Staatsbürger benötigen zur Einreise nach Grönland einen gültigen Reisepass, da Grönland weder zur EU gehört noch das Schengener Abkommen unterzeichnet hat. Ein Visum ist für einen Aufenthalt bis zu drei Monaten nicht erforderlich.

Touren mit dem Hundeschlitten

Eine Fahrt mit dem Hundeschlitten ist der absolute Klassiker einer Arktisreise im Winter. Hundeschlitten sind **wichtiger Bestandteil der Inuit-Kultur** und es besteht keine Gefahr, dass sie in absehbarer Zukunft in Grönland durch Schneemobile ersetzt werden. In allen Ortschaften nördlich des Polarkreises an der Westküste und in allen Städten an der Ostküste werden Schlittenhunde gehalten. Um zu ihren Jagd- und Fischereigebieten zu gelangen, nutzen die Grönländer auch heute noch die traditionellen Hundeschlitten – die Technik der Schneemobile versagt nur allzu leicht, Schlittenhunde jedoch versagen nie.

Der grönlandische Schlittenhund ist eine sehr **ursprüngliche Rasse**, die strengen Zuchtregularien unterliegt. In den Hundeschlittengebieten ist die Haltung anderer Hunderassen nicht erlaubt. Wenn ein Hund dieses Territorium einmal verlassen hat, darf man ihn nicht wieder zurückbringen. Schlittenhunde



Grönland Island Spitzbergen
NORDWIND REISEN
Tel.: +49 831 37 073
info@nordwind-reisen.de
www.nordwind-reisen.de



Den Winter über bis ins Frühjahr hinein werden von den lokalen Touristenbüros Hundeschlittenfahrten organisiert. In Qaanaaq kann man sich für eine einwöchige Hundeschlittenfahrt mit zwei Robbenjägern direkt an Hans Jensen wenden, der dort das einzige Hotel sowie das inoffizielle Tourismusbüro für Nordgrönland betreibt. www.hotelqaanaaq.dk

Grönland

Grönland ist die größte Insel der Erde und politisch ein autonomer Teil Dänemarks. Hauptstadt ist das an der südlichen Westküste gelegene Nuuk. Die Bevölkerung besteht aus rund 57.000 Einwohnern, was bei einer Fläche von über zwei Millionen Quadratkilometern eine der geringsten Bevölkerungsdichten der Welt bedeutet. 85 Prozent der Landesfläche sind von Eis bedeckt, das teilweise bis zu drei Kilometer dick ist.

Qaanaaq liegt 300 Kilometer südlich des Nordpols und eine gute Flugstunde nördlich von Ilulissat. Der Ort wird ganzjährig von rund 640 Personen bewohnt, die meisten davon sind Inuit. Archäologischen Erkenntnissen zufolge kamen hier vor rund 5.000 Jahren die ersten Siedler aus Kanada an, nachdem sie den 50 Kilometer breiten Smithsund überquert hatten.



Klima & Reisezeit

In Grönland ist es aufgrund des polaren und subpolaren Klimas sehr kalt. Während der Irmingerstrom, ein Ausläufer des Golfstroms, an der Westküste für milder Temperatur sorgt, ist das Wetter im Osten Grönlands von kalten Polarströmen beeinflusst. Da die meisten Besucher milder Temperaturen bevorzugen, gelten die Monate von Mai bis Oktober als beste Reisezeit. Doch letztendlich hat jede Jahreszeit ihren Reiz, abhängig von den individuellen Erwartungen an die Reise. Von Juni bis August blüht die Tundra und es ist lange hell, allerdings sind zu dieser Zeit auch die Mücken sehr aktiv. Von August bis November hat man die besten Chancen, das Nordlicht zu sehen. Je nachdem, ob



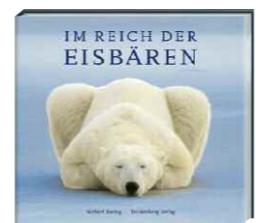
man in den hohen Norden oder eher in den Süden Grönlands möchte, ist die Sonnenschein-dauer zu beachten. In Qaanaaq kann diese von null Stunden von November bis Januar bis über zehn Stunden im Mai betragen. Doch auch wenn die Sonne nicht über den Horizont kommt, ist es nicht völlig dunkel, sondern eher schummrig.

BUCHTIPP



Die weite Welt der Hurtigruten

Norwegen, Spitzbergen, Grönland, Antarktis
168 Seiten, 157 Abb.
geb., 30 x 27 cm
ISBN: 978-3-939172-65-9
€ 24,-



IM REICH DER EISBÄREN

Norbert Rosing
204 Seiten, 158 Abb.
geb., 30 x 27 cm
ISBN: 978-3-934427-99-0
€ 28,-

www.tecklenborg-verlag.de

Sprache

Die Amtssprachen sind Grönlandisch und Dänisch. Die Sprache der Einheimischen heißt Inuktitut. Außerhalb der Touristenzentren sind englische Sprachkenntnisse eher selten.

Reisekasse

Währung ist die Dänische Krone. In den größeren Städten wie Nuuk, Ilulissat oder Sisimiut finden sich Geldautomaten. Kreditkarten werden in Hotels und Restaurants akzeptiert.

Fotoausstattung

Kameras sind mittlerweile auch bei Temperaturen von -30 Grad voll funktionstüchtig. Allerdings entladen sich die Batterien bei Kälte schneller, weshalb man genügend Ersatzbatterien mitnehmen sollte. Da es sich mit dicken Fausthandschuhen nicht so gut fotografieren lässt, haben sich darunter dünne Fingerhand-

WELTNATURERBE DISKO-BUCHT

Die Stadt **Ilulissat** an der Disko-Bucht ist der am häufigsten von Touristen besuchte Ort Grönlands. Das Wort Ilulissat bedeutet **Eisberg** und die unzähligen Eisberge im tiefblauen Wasser der Disko-Bucht sind der Hauptgrund, warum die meisten Besucher so weit in den Norden reisen. Der **Ilulissat-Eisfjord** zählt zum **UNESCO-Weltkulturerbe**. Wer hier während des Sonnenuntergangs eine Bootstour zwischen den Eisbergen unternimmt und mit etwas Glück das Nordlicht sieht, kann nicht anders als begeistert sein. Von Ilulissat aus können verschiedene Aktivitäten, wie **Wanderungen** und **Hundeschlittenfahrten** unternommen werden. Das **Geburtshaus des Arktisforschers Knud Rasmussen** wurde in ein Museum umgewandelt und ist einen Besuch wert.



die Sonne scheint, braucht man Sonnencreme mit einem hohen Schutzfaktor.

Kleidung

Die Temperatur im Winter kann zwischen -5 und -25 Grad betragen. Die Kleidung sollte nach dem Zwiebelprinzip aufgebaut sein, dies gilt auch für die Hände und Füße. Bei Hundeschlittenfahrten empfiehlt sich die Miete von Seehundfelljacken und Eisbärfellhosen mit Stiefeln. Wichtig ist, dass die Kleidung jeden Abend gut getrocknet wird.

Unterkunft

Von den Zimmern des **Hotel Arctic** in Ilulissat bietet sich ein wunderbarer Blick auf die Disko-Bucht. Das Hotel offeriert zudem sehr gutes Essen, der Koch ist mehrfach ausgezeichnet. <http://hotelarctic.com>

Grönland Trekking light
Neu: 2 bis 21 Tage

Te: 0831 523 2757 • info@arktis-tours.de